



Militär-Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erstklassig, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 RM. Einzelnummer 10 Pf. - Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Heidenburg Zweigstelle Wildbad. - Kontokonto: Enzthal auf Haberle & Co., Wildbad; Forchheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. - Postfachkonto 20174 Stuttgart.
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeilenzahl oder deren Raum im Betrag Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. - Belegseite 50 Pf. Nachts nach Zeit, für Offerten und bei Ausfallzeitung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. - Schluss der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. - In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeitsmaßnahme weg.
Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 66, Telefon 470. - Wohnung: Hans Volmer

Nummer 44 Februart 470 Dienstag den 23. Februar 1932 Februart 470 67. Jahrgang.

Der Krieg in Ostasien

Schanghai, 22. Febr. In den Kämpfen am Samstag und Sonntag konnten die Japaner keine wesentlichen Fortschritte machen. Die Chinesen hielten in dem heftigsten Feuer der japanischen Kriegsschiffe, der Artillerie und der Fliegerbomben mit erstaunlicher Fähigkeit stand und gingen sogar teilweise zum Angriff über. Die Japaner mußten an mehreren Stellen zurückweichen. In der Nacht zum Montag zogen die Japaner Verstärkungen heran. Am Montag früh entbrannte der Kampf von neuem. Ein vor Wufung liegendes japanisches Kriegsschiff wurde von einer chinesischen Granate getroffen; der Kommandant und 10 Mann wurden verwundet.

In der Mandchurie sollen die Japaner eine chinesische Abteilung gefangen haben.

Die Kämpfe um Tschapei und Wufung

Moskau, 22. Februar. Nach einer amtlichen Meldung haben die japanischen Angriffe auf Tschapei und Wufung am Samstag zu keinem Ergebnis geführt. Bei der Erstürmung von Kiangwan durch die Japaner wurden das Dorf und der Kampfplatz vollkommen zerstört. Auch mehrere Viertel von Tschapei sind durch japanisches Artilleriefeuer vernichtet worden.

Die Verluste der Chinesen und der Japaner vom Samstag werden bis jetzt auf 800 Tote und mehrere Tausend Verwundete geschätzt. Besonders viele Todesopfer gab es unter der Zivilbevölkerung in Kiangwan.

Nach einem Bericht der sowjetamtlichen Telegraphenagentur aus Schanghai werden in der französischen Niederlassung fliehende Verteidigungsmassnahmen getroffen. In den Straßen werden Barrikaden errichtet und Schützengräben ausgehoben. Allen Heeresangehörigen ist der Befehl erteilt worden, sich in Kampfbereitschaft zu halten. Die ausländischen Konsulate fordern in den Blättern von Schanghai ihre Staatsangehörigen auf, sich zum sofortigen Verlassen Schanghais bereit zu halten. Die meisten Ausländer werden voraussichtlich nach Hongkong übersiedeln.

Nach einer Meldung über Moskau sollen zwischen dem japanischen Kommandierenden General Uryu und dem Admiral Komura über das Vorgehen in Schanghai erste Meinungsverschiedenheiten entstanden sein, da letzterer verlangte, daß die Infanterie nicht bei Tschapei, sondern nur gegen Wufung eingesetzt werde. Der japanische Kriegsminister werde nach Schanghai kommen, um den Streit zu schlichten.

Vordringen der Japaner

Schanghai, 22. Febr. Reuter meldet: Der japanische Angriff geht stetig vorwärts. Im rechten Kampfabchnitt nördlich des Dorfs Kiangwan rückt die japanische Infanterie mit Hilfe von künstlichen Rauchschildern und unterstützt durch Bombenflüge und Artilleriefeuer vor, um von Norden her auf Tatschang einzuschwenken. Um den Besitz des Dorfs Kiangwan, wo chinesische Maschinengewehrnesten in Häusern liegen, wird noch verzwiefelt gekämpft. Bei Wufung herrscht im wesentlichen Ruhe, ebenso bei Tschapei. Es wird aber erwartet, daß die Japaner heute nachmittag an der Schapei-Front einen großen Angriff unternehmen werden. Der Kampf nähert sich den Fremdenniederlassungen.

Am Montag nachmittag drangen die Japaner durch eine Bresche in den chinesischen Maschinengewehrstellungen in Kiangwan ein.

Von amtlicher Seite in Tokio wird laut Reuter erklärt, daß die Kämpfe in Schanghai etwa 10 Tage beanspruchen werden, bis die Chinesen 20 Kilometer zurückgedrängt seien, wie es das Ultimatum verlange. Dann werden sich die Japaner bis auf weiteres auf die Verteidigung der neuen Front beschränken. Wie verlautet, hat General Yoda eine weitere Division von Tokio verlangt.

Japans Antwort an den Rat

Tokio, 22. Febr. In der heute abgegebenen Antwort an die Ratsmächte fragt Japan u. a., warum die Ratsmächte ihren Appell nur an Japan gerichtet hätten. Die Chinesen führen zwar friedliche Worte im Mund, begehen aber Taten, die die Rechte und Interessen Japans verletzen und nicht geduldet werden können. Japan bestreitet ferner, daß Artikel 10 auf die Entsendung japanischer Truppen in die Mandchurie und nach Schanghai angewendet werden könne; der Antikriegspakt bilde keinen Teil des Völkerbundespaktes.

Die japanischen Wahlen

Tokio, 22. Febr. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Kammerwahlen erhielt die jetzt herrschende Regierungspartei Seinukai 168, die Minseitō-Partei 96, und die anderen Parteien zusammen 10 Sitze.

Die Memelkomödie in Genf

Es ist traurig, daß man von der Behandlung des Memelstreits vor dem Völkerbundsrat in Genf auch wieder nur als von einer Komödie sprechen kann; aber eine Ko-

Tagespiegel.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Präsidenten Hoover anlässlich des 200. Geburtstages des ersten Staatspräsidenten der Vereinigten Staaten, George Washington (22. Februar) ein herzliches Glückwunschtelegramm gerichtet.

Der Reichspräsident hat am Montag Führer der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung, darunter den Vertreter des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbands, Beschln, empfangen, die erklärten, daß die Verbände für seine Kandidatur eintreten werden. Der Reichspräsident versicherte die Abordnung, daß er den Willen habe, mit seiner letzten Kraft dem Vaterland und dem deutschen Volk zu dienen.

Laut ENB werden Deutschnationale und Stahlhelm im ersten Wahlgang für die Reichspräsidentenschaft den zweiten Bundesführer des Stahlhelms, der im Reich nahezu zwei Millionen Mitglieder hat, Oberstleutnant Düsterberg herausbringen. Es wird aber an dem Gedanken einer Einheitskandidatur der ganzen Harzburger Front für den zweiten Wahlgang festgehalten. Die Auffstellung der Kandidatur Düsterberg hat den Zweck, neben der Kandidatur Hiller alle Stimmen zu erfassen, die auf der äußersten Rechten anzubringen sind. Die NSDAP. behält sich ihre Stellungnahme noch vor.

Vor Vertretern der Presse machte Reichsfinanzminister Dietrich Mitteilungen über die Neuordnung der Großbanken, besonders der Dresdner und der Danabank, sowie der Commerz- u. Privatbank und des Barmer Bankvereins, die bekanntlich zusammengelegt werden. Die Mitteilungen decken sich im wesentlichen mit unseren früheren Berichten im Handelssteil.

In den Vorstand der neuen Dresdner Bank wird nach der Auffassung der Danabank der Mitinhaber Bodenheimer eintreten, Direktor Nathan bleibt im Vorstand und wahrscheinlich wird Jakob Goldschmidt in den Aufsichtsrat gewählt. Auch Direktor Altker von der Reichskreditgesellschaft wird voraussichtlich in den Vorstand eintreten.

Im englischen Unterhaus fragte Abg. Nathan, ob Verhandlungen der Regierung mit einer anderen Regierung schweben, die ein Abkommen oder ein Einvernehmen über die Tributfrage bewirken, wodurch die Regierung freier wie befehrt werden könnte, ihre Bestrebungen einer vernünftigen allgemeinen Lösung bei der Lausanner Konferenz fortzusetzen. Außenminister Simon gab eine verneinende Antwort.

Im Verlauf eines Luftkampfes über Salschan bei Schanghai ist ein japanisches Flugzeug durch chinesisches Feuer abgeschossen worden. Um 2.30 Uhr MEZ, letzte eine schwere Beschädigung des japanischen Hauptquartiers in Hongkau sowie des japanischen Konsulats ein.

modie und nichts anderes waren die Verhandlungen, die nun mit dieser Frage befaßt. Das Ergebnis ist nämlich, daß der Rat aus eigener Machtbefugnis gar nichts unternimmt; den sogenannten Signatarmächten, das heißt den Völkerbundsmitgliedern, die seinerzeit das „Memelstatut“ unterzeichnet haben, nämlich England, Frankreich, Italien und Japan, wird anheimgegeben, den Fall vor den Haager Gerichtshof „zur Klärung und Entscheidung“ zu ziehen.

Dieser Ausgang ist für Deutschland wieder eine schwere Enttäuschung. Der Rat hat den juristisch unklaren Bericht des Norwegers Colban mit dem „Protest“ des Litauers Jaunius, der frech alles ableugnete, angenommen und das übrige den Signatarmächten überlassen. In den meisten Punkten ist überhaupt nichts geschähen. Man muß sich klar machen, daß Litauen das Memelstatut gebrochen und vollendete Tatsachen nach seinen Absichten geschaffen hat und daß Reichskanzler Brüning daraufhin die Sache schleunigst vor den Rat anhängig gemacht hat. Auch wenn man den schlechten Willen und die oft bewiesene Hilflosigkeit des Rats voll in Betracht zieht, war ein so negatives Ergebnis überraschend. Jetzt bleibt in der Tat nichts als der bei Litauen bisher völlig wirkungslose „moralische Druck“, wie der Bericht sagt, durch die formale Annahme eines an sich schon ungenügenden Ratsberichts, bei dem Litauen gegen die einzig positiven Teile noch formell protestiert hat. Es ist nicht gelungen, diesen Widerstand zu brechen. Der Rat hat es nicht einmal fertig gebracht.

Litauen auch nur zur Beweissung des Memelfalls an den Haag zu veranlassen. Es mußte dazu der Umweg über die Signatarmächte des Memelstatuts gewählt werden. Für diesen Weg aber war der ganze Zauber vor dem Rat völlig unnötig. Das hätte Deutschland ohne Völkerbund billiger haben können. Dann wäre uns auch der demütigende Anblick in Genf erspart geblieben, wie der kleine Litauer Deutschland in empörendster Weise gegenüberzutreten wagte. Ging man den Weg über Genf, wofür vieles mit Recht sprach, dann wäre es — das steht jetzt einwandfrei fest — richtiger gewesen, die Klage wäre lediglich mit der Verletzung des Memelstatuts zu begründen, da die absichtlich unklare und unzulängliche Fassung dieses Dokuments bekannt ist. Deutschland hätte die Frage der Friedensbedrohung im Nahen Osten in den Mittelpunkt stellen müssen. Es war festzustellen, daß der „Fall Böttcher“, zu dem die Memelaktion fast ausschließlich wurde, niemand in Genf interessierte, zumal in einem Zeitpunkt, da im Fernen Osten die Kanonen sprechen.

Diplomatische Schritte

Berlin, 22. Febr. Die Reichsregierung hat ihre beauftragten diplomatischen Vertreter bei den Signatarmächten beauftragt, Schritte zu unternehmen, um mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß entsprechend dem am Samstag gefassten Beschlüssen des Völkerbundsrats der Haager Gerichtshof angerufen werden soll, um die Frage der Rechtmäßigkeit der Abberufung des Landesdirektors Böttcher von der Memel-Regierung zu prüfen.

Die irische Gefahr für England

Irland scheint am Vorabend einer großen Ueberraschung zu stehen, und zwar einer Ueberraschung für England. Seit nunmehr elf Jahren ist der südliche Teil von Irland ein Freistaat, der die ganze Zeit unter der Präsidentschaft von Cosgrave stand. Der während dieser Zeit abgeschlossene englisch-irische Vertrag vertiefte die Eigenliebe der Regierungspartei — unter Cosgraves Führung — und der Republikaner, deren Führer de Valera ist. Immer wieder suchte sich im Lauf der letzten Jahre die Unzufriedenheit durch Terrorakte gegen diesen Vertrag, gegen die Regierung und mittelbar natürlich gegen England Luft zu machen. Eine unbedingte Mehrheit werden die Republikaner aber kaum erreichen, so daß die Arbeiterpartei das Jüngste an der Waage bilden wird. Die Unabhängigen können zur Regierungspartei gerechnet werden. Die Haltung der Arbeiterpartei ist noch unbestimmt. Sie hat sich noch nicht festgelegt und wird versuchen, ihre günstige Stellung möglichst auszunutzen. Allerdings sieht es so aus, als ob sie wenigstens zunächst lieber eine Regierung de Valera als eine Regierung Cosgraves sähe, da Cosgrave bei den Arbeiterparteilern sehr unbeliebt ist. Am 29. Januar wurde das Parlament durch eine Regierungserklärung aufgelöst. Noch im April vorigen Jahres hielt man allgemein eine Präsidentschaft de Valeras für ausgeschlossen. Denn darüber ist man sich in England klar, daß der Hauptpunkt des Programms de Valeras eine völlige Loslösung Irlands von England ist. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen hat es nun den Anschein, als ginge doch de Valera als Sieger hervor. Das Anwachsen der englandfeindlichen Strömung — denn um eine solche handelt es sich in der Tat — ist für England vor allem in so unmittelbarer Nachbarschaft kein angenehmer Zustand.

Neue Nachrichten

Der Reichwehrrat wird geändert

Berlin, 22. Febr. Der Erlaß des Reichswehrministers Gröner, daß auch Nationalsozialisten in die Reichswehr aufgenommen werden können, sofern sie sich der politischen Betätigung enthalten, hat bei den drei Linksparteien des Reichstags und beim Reichsbanner größten Unwillen hervorgerufen. Da nun von den Kommunisten Mißtrauensanträge gegen das Kabinett Brüning und gegen den Reichsminister Gröner eingebracht werden, bestand die Möglichkeit, daß wenigstens der zweite Antrag mit den Stimmen oder durch Stimmenthaltung der Sozialdemokratischen und der Demokratischen Partei zur Annahme gelangen könnte. Nach eingehender Besprechung der zuständigen Stellen wird nun der Reichswehrminister seinen Erlaß zurückziehen bzw. so abändern, daß der Anstoß beseitigt wird.

Keine Einheitskandidatur der Harzburger Front

Berlin, 22. Febr. Die Verhandlungen der Führer der in der Harzburger Front zusammengeschlossenen Organisationen über die Stellungnahme zur Reichspräsidentenwahl haben zu dem Ergebnis geführt, daß von der Aufstellung eines Einheitskandidaten abgesehen worden ist. Die von einem Teil der Berliner Abendpresse gebrachte Meldung, daß die Deutschnationalen und der Stahlhelm gemeinsam nunmehr für eine Kandidatur des Stahlhelmführers Düsterberg eintreten werden, ist

LACHT EUCH GESUND UND KUGELRUND BEIM PILO-PETER IN DER KINDERSTUND. Zum Quietschen, manchmal haarsträubend sind PILO-PETERS Erlebnisse. - Hört alle! Wer keinen Radio hat, läßt sich einladen! Sendungen im Südfunk wieder am 24. Februar 1932, nachm. 14 Uhr 15, regelmäßig alle 14 Tage und die Schuhe pflege mit „PILO“

wie von unterrichteter deutschnationaler Seite mitgeteilt wird, den Totsachen voraus. Eine Entscheidung darüber ist vor heute Abend, vielleicht sogar vor morgen nicht zu erwarten.

Über die Behauptung, daß die Nationalsozialisten Hitler aufstellen werden, war von nationalsozialistischer Seite noch keine Bestätigung zu erlangen.

Kundgebungen der Eisernen Front

Berlin, 22. Febr. Im ganzen Reich fanden am Sonntag Kundgebungen der „Eisernen Front“ statt. In einer Füh- verbefprechung erklärte Reichstagsabg. Künstler (Soz.), die Eiserne Front stehe von heute ab kampfbereit. Die Zeit des Redens und der Geschäftsordnungsdebatten sei für die Republikaner vorbei. Kein Angriff finde die „Eiserne Front“ in Zukunft unvorbereitet. Wenn Hitler zur Macht komme — ganz gleich ob auf legalen oder illegalen Weg — bedeute das für die „Eiserne Front“ die Kriegserklärung.

In den Verfammlungen traten die Redner der Eisernen Front für die Kandidatur Hindenburg ein. Für die Hindenburg-Kandidatur wurde ein Kuratorium gebildet, in das auch Graf Westarp eingetreten ist.

Hitler gegen Eisernen Front

Berlin, 22. Febr. Adolf Hitler hat gegen die Leitung der „Eisernen Front“ den Erlass einer einstweiligen gerichtlichen Verfügung erwirkt, durch die verboten wird, daß sein Name weiter mit einer auf Plakaten der Eisernen Front angeführten Totenliste in Verbindung gebracht wird. Die Totenliste führte die Ueberschrift: „Zwei Jahre Nazi-Morde“ und brachte dazu einen Auspruch Hitlers, nach dem in seiner Umgebung nichts geschehe, was er nicht wisse und billige.

Kandidiert Hitler?

Berlin, 22. Febr. In einer Generatmitglieder-Ver- sammlung des Gau's Berlin der NSDAP, die am Montag Abend im überfüllten Sportpalast stattfand, teilte der Berliner Gauleiter, Reichstagsabgeordneter Dr. Goebbels unter minutenlangen stürmischen Heilrufen den Anwesen- den mit, daß Adolf Hitler als Kandidat für die Reichsprä- sidentenwahl aufgestellt wird.

Die Banken-Notverordnung

Der Reichsanzeiger veröffentlicht am Montag folgende Not- verordnung über die Sanierung von Bankunternehmen vom 20. Februar 1932:

Die Reichsregierung ist im Hinblick auf die Wirtschaftskrise er- mächtigt, zum Zwecke der Sanierung von Bankunternehmen die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Sie kann für solche Zwecke insbesondere

1. das Reich an Bankunternehmen beteiligen und die erforder- lichen Einlagen leisten, sowie erworbene Beteiligungen veräußern,
2. Abwicklungen von den Vorschriften des Handelsrechts für einzelne Fälle oder Fälle bestimmter Art zulassen,
3. Sicherheiten zu Lasten des Reichs übernehmen,
4. zu Lasten des Reichs vor Inkrafttreten dieser Verordnung übernommene Sicherheiten ablösen oder Auschlussfristen für das Erlöschen solcher Sicherheiten setzen,
5. Beträge bis zu insgesamt 250 Millionen Reichsmark ver- ausgaben,
6. bis zu 400 Millionen Reichsmark im Wege des Kredits be- schaffen.

Eine neue Ue-bank

Auf Wunsch der Reichsregierung haben die deutschen Banken unter angestrengtester Arbeit ihre Bilanzen abgeschlossen und am 22. Februar den Reichsstellen vorgelegt. Umfangreiche Sanie- rungen und Zusammenfassungen stehen bevor. Eine neue Rammut-Bank, die unter starkem Regierungseinfluss stehen wird, ist gegründet worden. Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft wird zwar kapitalmäßig nicht an dieses neue Unternehmen heranreichen, aber sie wird Deutschlands größtes, rein privatwirtschaftlich geleitetes Bank- unternehmen bleiben.

6 127 000 Arbeitslose im Reich

Die Zahl der Arbeitslosen im Reich betrug am 15. Februar 1932 rund 6 127 000. Das bedeutet eine Zunahme seit 1. Febr. um 85 000. In unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß sich die Arbeitslosenzahl ihrem winterlichen Höhepunkt nähert, der voraussichtlich Ende Februar erreicht sein werde.

Trauerfeierlichkeiten in Sybilleort

Breslau, 22. Februar. In Schloß Sybilleort wurde am Sonntag ein katholischer und ein evangelischer Trauer- gottesdienst für den verstorbenen König Friedrich August

abgehalten. Nachmittags fand auf dem Schloß eine Trauer- feier statt. Der Sohn Kronprinz Georg nahm in der Tracht eines Jesuitenpaters die Einfegung der Leiche vor, worauf Kardinal Vertram die Gedächtnisrede über die Bibelworte hielt: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Abends begaben sich die Angehörigen nach Dresden. Die Leiche wurde mit Kraftwagen nach Breslau und von da mit der Bahn nach Dresden überführt.

Reichswehrminister Gröner hat die Beteiligung der Reichswehrkompagnie in Uniform an den Beisetzungsfeier- lichkeiten am Dienstag nicht genehmigt.

Die Ankunft der Leiche in Dresden

Dresden, 22. Febr. Heute vormittag hatte sich am Bahnhof eine ungeheure Menschenmenge an- gesammelt. Um 9.15 Uhr marschierte die militärische Trauer- parade mit der Fahnenkompagnie, einem gemischten Ba- taillon Infanterie, einer Batterie Artillerie und einer Schwadron Kavallerie unter Führung des Generalmajors Beck auf. Vor dem Königspavillon hatte sich die Gene- ralität des alten sächsischen Heers und das gesamte dienstfreie Reichswehrkorps von Dres- den versammelt. Kurz vor 10 Uhr erschienen die Mitglieder des ehemaligen königlichen Hauses, sowie die katholische Geistlichkeit.

Um 10.10 Uhr traf der Sonderzug mit der Leiche des Königs auf dem Hauptbahnhof ein, während die Reichs- wehr unter präsentierendem Gewehr stand. Der mit der königlichen Standarte bedeckte Sarg wurde von acht Reichswehr- unteroffizieren aus dem Bahnhof herausgetragen und auf eine Lafette gestellt. Unter den feierlichen Klängen von Choralen und Trauermärschen bewegte sich der Zug durch die Straßen der Stadt, wo zahlreiche Flaggen auf Halb- mast wehten. Von den Kirchen ertönte Trauergeläute. Die Leiche des Königs wurde in der katholischen Hofkirche öffent- lich aufgebahrt.

Vor dem Gotteshause hatte die Traditionskompagnie des Leibgrenadierregiments Aufstellung genommen. In der Kirche bildeten Fähnriche der Infanterieschule Dresden ein Ehrenpallier. Offiziere des alten Heers halten die Ehren- wache.

Gräfin Montignolo lebt in Brüssel. König Friedrich Augusts geschiedene Frau, die den Titel einer Gräfin Montignolo erhalten hat, lebt seit einigen Jahren in Brüssel. Sie bewohnt dort eine Villa und bezieht monatlich eine Rente vom Verein „Haus Bettin“. Irgendwelche persönlichen Zusammenhänge des Königshauses mit der Gräfin Montignolo bestehen schon seit längerer Zeit nicht mehr. Sie soll in ziemlich dürftigen Verhältnissen leben.

Was man von Friedrich August erzählt. Dem verstor- denen ehemaligen König Friedrich August von Sachsen ging es mit der Muff ähnlich, wie dem Dichter Scheffel, „sie tat ihm weh“. Die bekannten Leipziger Gewandhauskonzerte wurden möglichst leicht gehalten, wenn der König pflicht- gemäß seinen Besuch abstattete. Als einst der bekannte Di- rigent Klügel die Freischütz-Duettüre leitete, plauderte Friedrich August ungeduldig, und man hörte ihn weithin- vernehmlich sprechen: „Immer wieder dieser Tannhäuler!“ Und huldreich fragte er nachträglich beim Empfange des berühmten Kapellmeisters: „Wo haben Sie denn gebiegt?“ Einer der Führer der gesamten Deutschen Singerschaft, Professor Gustav Wohlgenuth, war daß erkant, als der König freundlich äußerte: „Gewiß Hobolst gewesen, was?“

Bei einem Besuch in Chemnitz brachte das dortige Knabentrommler- und Pfeiferkorps dem König vor dem Hotel „Römischer Kaiser“ ein Ständchen. Die Jungen trommelten und bliesen aus Leibeskräften. „Bravo so!“ lobte Friedrich August, „das ist doch endlich eine anständige Muff!“ Und der Vortrag mußte zweimal wiederholt werden.

Der modernen Malerei vermochte er keinen Geschmack abzugewinnen. „Sagen Sie mal, mein Lieber“, wandte er sich in einer Kunstausstellung an den Hersteller einer bunten Landhaat, „der Wald auf Ihrem Bild sieht doch nicht grün, sondern blau aus. Wie kommt das?“ Der verdunte Künst- ler antwortete: „Majestät, ich sehe den Wald so!“ Friedrich August schüttelte den Kopf und meinte: „Aber Mensch, warum sind Sie denn da ausgerechnet Maler geworden?“

Wie er selber gern scherzte, ertrug er auch einen Spaß anderer gut. Der König war bekanntlich einem guten Trunk nicht abhold. Als er einmal beim Barbier in Zietenbau war, befahl diesen beim Rasieren ein ehrerbietiges Zitiern. „Ja, sehen Sie, das kommt vom guten Trunk!“ meinte der König. Und der Biedermann pflichtete höflich bei: „Gewiß, der macht den Bart so spröde!“ Der König mußte herzlich lachen.

Gegen Schnüpfen hilft Forman
Für 60 A in Apotheken und Drogerien.

Das dritte Kabinett Lardieu.

Das Kabinett Lardieu wird von der Rechten mit Freu- den begrüßt. Der sozialistische „Populaire“ erklärt, es handle sich um ein Kampfkabinett; für die Mehrheit des Senats müsse dieses Ministerium als Herausfor- derung gelten. Der Kampf der Opposition gegen das Kabinett gehe fort.

Die französische Abrüstungsabordnung

Paris, 22. Februar. Die französische Abrüstungsabor- dung wird sich wie folgt zusammensetzen: Vorsitzender Tar- dieu, stellv. Vorsitzender Senator Paul Boncour, sonstige Mitglieder: Abg. Fabry, Justizminister Ren- naud, Verteidigungsminister Piétri, Dumont, Du- mesnil und Gignoux. Stellvertreter: Massigli, Moisset und Hubert. Lardieu wird an der ersten Sitzung des Hauptausschusses der Konferenz am Mittwoch nachmittag teilnehmen.

Trochki die Sowjetstaatsbürgerschaft aberkannt

Moskau, 22. Febr. Das Präsidium des Zentralkom- missarates entzog 37 Emigranten, die im Besitz von Sowjetpässen im Ausland leben, darunter Trochki, wegen gegenrevolutionärer Tätigkeit die Sowjetstaatsbürgerschaft und verbot ihnen die Einreise in die Sowjetunion.

Württemberg

Stuttgart, 22. Februar.

Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart. Am 15. Februar 1932 standen in der Arbeitslosenunter- stützung 10 086 männliche und 2365 weibliche Personen, zusammen 12 451 Hauptunterstützungsempfänger gegen 11 533 am 30. Januar. In der Krisenunterstützung standen 9820 männliche und 1737 weibliche Personen, zu- sammen 11 557 Hauptunterstützungsempfänger gegen 10 448 am 30. Januar. Insgesamt ergeben sich 24 008 Unter- stützungsempfänger. Davon entfallen auf Groß-Stuttgart 15 462. Stellenfuchende überhaupt waren 47 530 vor- gemerkt.

Arbeitsmarkt des Landesarbeitsamts Südwürttemberg. Am 15. Februar 1932 standen in der versicherungsunabh- igen Arbeitslosenunterstützung 125 574, in der Krisenfürsorge 89 298 Personen. Die Gesamtzahl der Unterstütkten stieg um 8904 oder um 4,4 v. H. von 205 878 auf 214 872 Personen (175 459 Männer, 39 418 Frauen); davon kamen auf Württemberg 94 152 gegen 89 162, und auf Baden 120 720 gegen 116 716 am 31. Januar 1932. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Süd- württemberg kamen am 15. Februar 1932 auf 1000 Ein- wohner 42,7 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeits- losenversicherung und Krisenfürsorge gegen 41,1 zur gleichen Zeit des Vorjahrs. Die Gesamtzahl der bei den württem- bergischen und badischen Arbeitsämtern versicherten Arbeits- suchenden belief sich am 15. Februar auf 350 169 Personen (279 013 Männer und 71 156 Frauen); auf die württem- bergischen Arbeitsamtsbezirke kamen davon 148 881 und auf die badischen 201 288. Die Gesamtzahl der als arbeitslos anzulehrenden Personen betrug 339 155, wovon 142 549 auf Württemberg und 196 606 auf Baden entfielen.

Die Nationalsozialisten zum Angriff bereit. In vier na- tionalsozialistischen Amtswaltertagungen, die an den letzten Sonntagen in Balingen, Ulm, Schwäbisch Hall und Geisern in Stuttgart abgehalten wurden, gab Gauleiter Murr die letzten Anordnungen für den bevorstehenden Endkampf. Ueberall konnte er, wie der „NS-Kurier“ berichtet, von den Unterführern das Gelöbnis unwandeltbarer Treue entgegen- nehmen, so daß er Adolf Hitler melden konnte: Der Gau Württemberg-Hohenzollern der NSDAP. steht zum Angriff bereit. Er erwartet nur noch den letzten Befehl seines Füh- rers, dem er in unerschütterlichem Vertrauen folgen wird.

Vom Schwäbischen Sülcher-Duett. Das Schwäbische Sülcher-Duett veranstaltete vor einigen Tagen seinen 1000. Volkslieder-Abend. Auch in Stuttgart traten die Künstler in den letzten Wochen mit größtem Erfolge auf. Der Ver- teiler des Unternehmens, der frühere bekannte Baritonist und Bühnenlänger Franz Säger, hat sich auch als Dichter und Schriftsteller einen geachteten Namen errungen.

Einbruch im Katharinenspital. In der Samstagnacht verhafteten Einbrecher im Kassenraum des Verwaltung- gebäudes des Katharinenspitals den Kassenschatz gewalt- sam zu öffnen, was ihnen jedoch nicht gelang. Unverrichteter Dinge mußten die Einbrecher wieder abziehen.

Frecher Raub. Am Samstag Abend bei Geschäftsabschluss betrat ein junger Mann eine Konditorei in der Immen- hofstraße, raffte von den ausgelegten Schokoladetafeln usw. auf, was er fassen konnte und rannte zur Tür

Ursula Drenck

Geschichte einer Liebe von Paul Grabein
Copyright 1930 by Romandienst „Digo“ Berlin W 30.

II. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Mergerlich warf er die Karten auf den Tisch. „Ich hatte dir doch gesagt, daß ich ein Spielchen machen wollte: nun hast du mir glücklich den großen Schlag verpufft!“

Eine Röte stieg in Ursulas Gesicht.

„Verzeih, das konnte ich ja natürlich nicht ahnen.“ Sie jagte es fast ängstlich, um ihn nicht noch mehr zu reizen. „Aber ich habe über zwei Stunden dort allein gefessen.“

„So ein Missetäter!“ scherzte der alte Geheimrat, Drenck mit dem Zeigefinger drohend.

„Mein Gott, du warst doch in Gesellschaft!“ warf dieser noch immer grollend ein.

„Wir hören selbstverständlich nun aus,“ versicherte der Geheimrat und zog einladend einen Stuhl heran. „Wollen uns gnädigste Frau nicht die Ehre erwiesen?“

„Aufhören? Nein, Herrschaften, davon steht nichts ge- schrieben! Ich will meine Revanche haben!“

Mit Nachdruck und einer drohenden Schärfe im Ton warf es Drenck hin. Ursula kannte diesen Ton nur zu gut: So sprach er immer, wenn er getrunken hatte. Sie lehnte daher die Einladung ab; sie wollte sich nicht noch weiteren Latzlosigkeiten Freds aussetzen, der sie eben mit einem bösen, funkelnden Blick angesehen hatte. So sagte sie denn:

„Wieson Dank, aber ich will die Herren nicht stören“ und entfernte sich wieder.

Mit einem todunglücklichen Gefühl schritt Ursula dahin. In ihrer Vereinsamung zwischen all den fremden Leuten

her, hatte sie sich zu dem Gatten retten wollen — und das war der Empfang gewesen! Ach, sie hätte sich verkriechen mögen, irgend in einen dunklen Winkel und weinen, weinen! Wie unfähig verlassen war sie doch!

Schon wollte sie sich hinausheulen aus der Gesellschaft, vor all den neugierig spähenden Blicken, auf ihr stilles Zimmer, aber da fiel ihr wieder ein: Sie durfte Fred ja nicht allein lassen — in der Stimmung, in der er sich befand.

Aber wie ihn vor Unheil bewahren? Ihr Warnen fruchtete ja nichts, reizte ihn nur viel mehr. Wenn sie hier einen Menschen gefannt hätte, dessen Hilfe sie hätte in Anspruch nehmen können — einen Menschen von Energie und Autorität! Aber sie hatte ja niemanden.

In ihrer Herzensangst, ließ Ursula die Blicke von der Saaltür aus, wo sie stand, durch den großen Raum schwei- fen; doch vergeblich blieb ihr Suchen. Verzweiflung wollte sie beschleichen — inzwischen verrann die Zeit, Fred trat vielleicht in seinem Merger jetzt gerade darauf los, und das schwerste Unheil zog so über sie beide herauf — da fiel Ur- sulas Blick plötzlich auf Wigand, der gerade auf sie zuge- schritten kam.

Ursulas erste Regung war die, ihm schnell noch auszu- weichen, aber im selben Augenblick durchzuckte sie ein Ge- danks, ihr selbst unersichtlich und doch zwingend: Er mußte ihr Fred bewahren, — er, der Arzt des Hauses mit dem Gewicht seiner Autorität! Und wenn auch ihr Stolz sich da- gegen aufbäumte, denn diese Stunde zwang alles andere nieder. Sie sah jetzt nicht den Menschen, sondern nur den Arzt in ihm.

So trat sie denn schnell auf Wigand zu. Diese unerwar- tete Annäherung machte ihn so bestürzt, daß er sich jäh ver- färbte: Was wollte sie von ihm? Er hörte sein Herz schla-

gen, wie sie nun das Wort, hastig und doch stockend spre- chend, an ihn richtete:

„Verzeihen Sie“ — das lächerlich formelle, „Herr Dol- tor“ wählte ihr hier ohne Zwang vor Zeugen, nicht über die Lippen — „aber ich brauche Ihren ärztlichen Beistand, oder, richtiger gesagt, mein Mann braucht ihn. Sie wissen ja, wie gefährlich für ihn auch der kleinste Erzeß werden kann, und er hat sich hier festgesetzt mit anderen Herren beim Spiel und Wein. Ich habe leider nicht die Macht, ihn fortzubringen“ — all ihr Unglück verriet sich in diesen weni- gen Worten — „bitte, tun Sie es! Wenn irgend möglich, in scherzhafter Form, im Notfall aber mit voller Energie. Ähnliche Vorfälle haben ihm schon schwersten Schaden ge- bracht!“

Einen Augenblick hatte Wigand ein Gefühl der Ent- täuschung durchzuckt: Narr, der er war! Daß er hätte wäh- nen können, sie wollte ihn ansprechen, um ein Wort der Aufklärung, ja vielleicht eine Bitte um Verzeihung in un- bewachtem Moment an ihn zu richten! Dann aber hatte dies erste Gefühl einem anderen Platz gemacht. Sie ap- pellierte an den Arzt in ihm, da hatte alle persönliche Empfind- lichkeit zu schweigen, und aufmerksam hörte er ihre Worte an, die Blicke fest auf ihre vor Erregung zitternden Züge geheftet. Er sah in ihr nur die hilfesuchende, bedauernswerte Frau eines Patienten, der sein ärztliches Interesse gebührte.

„Wo sieht Ihr Gatte?“

Seine Worte mit der daraus klingenden festen Entschlo- senheit stöhnten Ursula Trost ein. Sie hatte sofort die Gewiß- heit, er war der Mann zu helfen.

„Hinten im Billardsaal.“

(Fortsetzung folgt).



hin aus. Ehe die Verkäuferin sich von ihrer Ueberrückung erholte, war der Täter davon, verfolgt von einigen Passanten, denen es leider nicht gelang, den Mann zu fassen.

Lebensmüde. In einem Haus des südlichen Stadtteils beging ein 37 Jahre alter Kaufmann Selbstmord durch Gasvergiftung. — In einem Haus der Militärstraße brachte sich eine 24 Jahre alte Hausangestellte infolge Lebensüberdruß mit einem Rasiermesser Schlitze ins linke Handgelenk bei. Das Mädchen ist in das Kinderhospital eingeliefert worden.

Aus dem Lande

Ehlingen, 22. Febr. Semesterabschluss der Höheren Maschinenbauerschule. Bei der Schlußprüfung der Höheren Maschinenbauerschule haben 78 Kandidaten die Befähigung zur Ausübung des Ingenieurberufs erworben, und zwar 55 von der Maschinenbauabteilung und 23 von der Elektrotechnischen Abteilung. Das neue Semester beginnt am 15. März.

Neckmersbach, 22. Febr. Diamantene Hochzeit. Die Bauerseheleute Christian Baun feierten am Sonntag, 14. Februar, das Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Baun ist 87 Jahre, seine Frau 81 Jahre alt. Aus diesem Anlaß übergab ihnen Bürgermeister Schneider namens des Staatspräsidenten eine Ehrenurkunde mit dem üblichen Geldgeschenk.

Neckarsulm, 22. Februar. Aufsehenerregend Verhaftung. Großes Aufsehen erregte hier, so beridtet das „Neckar-Echo“, die Kunde, daß der städtische Garmeister Hagmaier von hier plötzlich verhaftet und an das Landgerichtsgefängnis Heilbronn eingeliefert wurde. Er wird ihm zur Last gelegt, größere Veruntreuungen begangen zu haben. Angeblich soll es sich um etwa 17 000 Mark handeln.

Böblingen, 22. Februar. Mutiger Lebensretter. Der siebenjährige Sohn des Dipl.-Ingenieurs Rebmann war beim Schlittschuhlaufen auf dem unteren See eingebrochen und versank unter dem Eis. Der 16jährige Obersekundaner Paul Hengstberger, Sohn des Rechtsanwalts Hengstberger, hatte den Mut, unter dem Eis schwimmend den Knaben zu suchen, und konnte ihn, selbst aufs äußerste erschöpft, glücklich retten. Die Wiederbelebungsvorkehrungen waren von Erfolg.

Neuffingen, 22. Febr. Todesfall. Nach einem Leben intensiven Schaffens auf den verschiedensten Gebieten ist Handelsstammersyndikus Max Schäffer im 76. Lebensjahr gestorben. Aufgewachsen in einer Pfarrersfamilie der Mittelpfalz, wandte er sich nach dem Abiturium dem Kaufmannsberuf zu und kam nach langjähriger praktischer Tätigkeit in Handel und Industrie zur Journalistik, für die er alles Erforderliche mitbrachte: umfassendes Wissen und Können, scharfen Verstand, geistige Beweglichkeit, großes Erinnerungsvermögen. Nach 10jähriger Betätigung an der Tagespresse wurde er Sekretär und später Syndikus der Handelskammer Neuffingen, welches Amt er 1893 bis 1924 ausübte. Er trat vielfach hervor bei der Neuordnung des Handelsstammersyndikats, auf dem Gebiet gesetzlicher Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, der Einführung des Postschleppverkehrs in Deutschland, den er als erster schon 1903 forderte.

Tübingen, 22. Februar. Der amerikanische Botschafter in Berlin Ehren doktor von Tübingen. Am heutigen Tag fährt sich zum 200. Mal der Geburtstag des nordamerikanischen Freiheitskämpfers George Washington. Aus Anlaß dieses Geburtstags ist dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Fr. M. Saffelt, die Würde eines Ehren doktors der Staatswissenschaften verliehen worden. Der feierliche Akt der Promotion wird in persönlicher Anwesenheit des Botschafters in Verbindung mit der Rektoratsübergabe am 25. April erfolgen.

Ebingen, 22. Februar. Kein Krematorium. Das Gefuch im Gemeinderat, mit der Instandsetzung der Friedhofkapelle den Einbau eines Krematoriums zu verbinden, wurde abgelehnt. Die von der Stadt seit 1928 für ein Krematorium zurückgestellten 10 000 Mark wurden nun für die Winterhilfe bestimmt.

Riedlingen, 22. Februar. Brennende Schwelken. Im nahen Wöhringerhof kamen am Sonntag nachmittag nach Vorbeifahren des Vier-Uhr-Eilzuges frisch geteerte an der Bahnlinie aufgestapelte Schwelken zum Brennen. Die von der Bahnverwaltung Riedlingen gesandten Feuerlöcher waren teils eingefahren, teils leer. Die reichlich spät alarmierte Riedlinger Weckerlinie mußte die brennenden Schwelken mit den Händen auseinanderreißen und in den Wassergraben werfen. Das Feuer hatte ungefähr 65 Schwelken ergriffen.

Bürgermeisterwahl. Bei der Ortsvorsteherwahl in Hirsau wurde der bisherige Bürgermeister Maul betrich mit 307 Stimmen wiedergewählt. Auf den Verwaltungspräsidenten Bader aus Stuttgart fielen 303 Stimmen. — In Dürrenwaldstetten, 22. Febr. Riedlingen wurde der seitherige Bürgermeister Grom wiedergewählt; in Leinzell, 22. Febr. Gmünd Bürgermeister Ohnewald; in Lehrensteinsfeld, 22. Febr. Heilbronn Bürgermeister Köhler. — Neu gewählt wurde in Binsdorf, 22. Febr. Sulz Amtsverweser Hermann Biener; in Hochdorf, 22. Febr. Freudenstadt Schachtmeister Friedrich Gauß, Bruder des verstorbenen Bürgermeisters.

Amtlidje Dienstnachrichten

In den Ruhestand versetzt: Landgerichtsrat Dr. v. Alberti beim Landgericht Tübingen; die Oberlehrer Kapp an der evang. Volksschule in Ulm, Kranz an der ev. Volksschule in Eningen, 22. Febr. Schneider an der ev. Volksschule in Blattenhard, 22. Febr. Stuttgart und Hauptlehrer Hofmann an der ev. Volksschule in Emberg, 22. Febr. Calw; die Rektoren Regel an der ev. Volksschule in Biberach a. N. und Vint an der ev. Volksschule in Ulm; Mittelschuloberlehrer Weiswenger in Ehlingen und Oberlehrer Eisenhart an der ev. Volksschule in Ehlingen.

Jöppriß-Prozess

Ellwangen, 22. Februar. Nach zweitägiger Unterbrechung wurde im Prozess Jöppriß am Montag vormittag die Beweisaufnahme fortgesetzt. Der nochmals vernommene Bankdirektor Wittel von der Deutschen Bank, Filiale Heidenheim, gab dem Gericht davon Kenntnis, daß Dr. Jöppriß sich Konjul Federer von der Diskontobank gegenüber geäußert habe, die Firma Jöppriß habe bei der Deutschen Bank keinen Kredit in Anspruch genommen. Weiter habe sich Dr. Jöppriß Konjul Federer gegenüber dahin ausgesprochen, daß seine Firma im Jahr 1928 einen sehr guten Erfolg mit einem voraussichtlichen Gewinn von 5—600 000 Mark erzielt habe. Als durch Konjul Federer die Sprache

auf den Zusammenbruch des Bankhauses Löwenberg gekommen sei, habe Dr. Jöppriß in Abrede gestellt, bei Löwenberg einen Verlust erlitten zu haben. Da diese Angaben nicht unwesentlich sind, gab das Gericht dem Antrag der Staatsanwaltschaft, Konjul Federer darüber als Zeugen zu hören, statt.

Es folgte die Vernehmung des Angeklagten zu dem Abschnitt „Schweizer Volksbank St. Gallen“. Einen Betrag zum Nachteil der Bank sieht die Klage darin, daß Dr. Jöppriß diese Bank unter Angabe falscher Bilanzposten im März 1928 zur Einräumung eines Barkredits von 300 000 Franken bestimmt haben soll, und nachdem dieser Kredit im März 1929 auf 500 000 Schweizer Franken erhöht worden war, durch Irreführung mittels einer in ähnlicher Weise wie bei der Notenbank gefälschten Bilanz per 31. Dezember 1928 eine weitere Erhöhung des Kredits um 300 000 Franken auf 800 000 Schweizer Franken im Juni 1929 erreicht zu haben. Außerdem soll Dr. Jöppriß bei den mündlichen Verhandlungen den gesamten Finanzwechselumlauf und die Ueberweisung sämtlicher Maschinen an Mainz verschwiegen haben. Entgegen den getroffenen Abmachungen wurden der Volksbank fortlaufend in großer Zahl Finanzwechsel eingereicht, denen der Anstrich von Warenwechseln gegeben wurde. Der gesamte Betrag der für eigene Zwecke verwendeten Finanzwechsel betrug zur Zeit der Zahlungseinstellung rund 1,5 Millionen Reichsmark.

Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, die Wechselverbindungen mit der Volksbank hätten sich von Anfang an auf Kunden- und Warenwechsel zu beschränken gehabt, erklärte der Angeklagte, sämtliche der Volksbank eingereichten Wechsel hätten „kommerziellen“ Charakter gehabt. Darüber befragt, was darunter zu verstehen sei, gab der Angeklagte zum allgemeinen Erläutern an, es habe ihnen eine Handels- oder Geschäftsbeziehung zugrunde gelegen.

Lokales

Wildbad, den 23. Februar 1932.

Der Weg ins Leben.

Den Konfirmanden öffnet sich jetzt in der Ferne das Tor ins Leben. Die letzten Klassen der Schulen entlassen in wenigen Tagen wieder Scharen junger Leute. Mit Lehrern und Erziehern halten sie Ausschau nach den Wegweisern: Was sollen wir werden, welchen Beruf sollen wir ergreifen? Es kann heute, da sechs Millionen Deutscher arbeitslos sind, nicht ausbleiben, daß man mit den jungen Leuten mit Sorge in die Zukunft sieht. Angesichts der sich stets vermindernden Stellenzahl auch für die jungen Leute, angesichts einer ungewissen Zukunft ist der Weg ins Leben viel, viel schwerer als in früheren Zeiten. Aber deshalb soll die Jugend nicht den Kopf hängen lassen. Noch immer gilt das Wort, daß man zuerst einmal etwas lernen muß, damit man etwas kann. Es ist auch heute noch so, daß die Meister nicht vom Himmel fallen und daß man sich Stufe um Stufe auf der Lebensleiter mühsam eringen und verdienen muß. Der beste Rat, den man geben kann, ist der einzige: Welchen Beruf auch der junge Mensch ergreifen möge, er möge ihn so erlernen, daß er in ihm einmal seinen ganzen Mann stellen kann. Geht mit der beruflichen Fort- und Ausbildung der Jugend Hand in Hand, stehen die Jungen von heute, dereinst zu Männern gereift, als vollgültige Persönlichkeiten in der Welt, dann braucht man um sie keine Bange zu haben, sie werden ihren Weg gehen — der Zeit und den widrigen Zeitumständen zum Trotz.

Das Fest der silbernen Hochzeit können heute die Eheleute Georg Rath und Frau (Pension Rath) begehen. Dem Zubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

Großer „Bunter Abend“ in Wildbad. Es sei hiermit nochmals auf den erstklassigen heiteren Künstlerabend am Sonntag, den 28. Februar im „Schwarzwaldhof“ hingewiesen. Das äußerst vielseitige und reichhaltige Programm enthält: Opern-Arien, Operettenlieder, Operettenhumor, moderne Stimmungsvorträge, musikalische Klavierstücke, Spigen- und Fantasietänze, Tanzduette, Parodien, Brettlieder, Schnurren usw. Die Namen der Mitwirkenden bürgen für hochwertige Qualität. Es wird das hiesige Publikum interessieren, daß der bekannte Vortragskünstler Walter Eberhard, welcher diesen Abend leiten und konferieren wird, kürzlich mit eigenen Vortragabend in Leipzig und Chemnitz, Hannover, Braunschweig, Erfurt, Koburg, Kaiserslautern, allergrößte Erfolge gehabt hatte. Die Presse bezeichnet ihn als einen der besten Vortragskünstler unserer Zeit. Die Stuttgarter Künstler haben sich zur Aufgabe gestellt, das Wildbader Publikum für einige Stunden den grauen Alltag vergessen zu machen und hatten mit ihren „Bunten Abenden“ kürzlich in vielen Städten Württembergs überfüllte Säle und stärksten Beifall. Vorverkauf im „Schwarzwaldhof“.



Mag von Wistinghausen der beliebte Stuttgarter Baritonist wirkt am Sonntag, den 28. Febr. beim „Bunten Abend“ im „Schwarzwaldhof“ mit.

Berliner Pfundkurs, 22. Febr. 14,51 G., 14,55 B.
Berliner Dollarkurs, 22. Febr. 4,209 G., 4,217 B.
Preiswärdigkeit 6,625 v. H. kurz und lang.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neue Brandstiftung bei den Ramie-Werken. Die Ramie-Werke in Emmendingen (Baden), die erst am 8. Januar durch Brandstiftung für mehrere hunderttausend Mark Schaden erlitten, wurden in der Nacht zum Sonntag von einem neuen, ebenfalls durch Brandstiftung verursachten Feuer heimgesucht. Der Schaden beträgt dieses Mal ebenfalls über hunderttausend Mark. Von den Spinnerei-Anlagen ist eine Fläche von etwa 500 Quadratmetern ausgebrannt.

Der weiße Tod. Am Gaishorn im Bezirk Liezen (Steiermark) wurden vier Personen, die das Gelände für ein Schirennen absteckten, von einer Lawine verschüttet. Zwei Personen gelang es, sich selbst herauszuarbeiten, die beiden anderen konnten nur als Leichen geborgen werden.

Ein Goldwarengeschäft geplündert. In der Nacht zum Samstag sind Einbrecher in ein Goldwarengeschäft in Köln eingedrungen und haben für etwa 4000 Mark Waren geraubt.

Geldfälscherwerkstatt in Naumburg. Die Kriminalpolizei in Halle hatte am Freitag in Weimar einen 29jährigen Kaufmann festgenommen, der in Halle als Verbreiter von falschen Zehnmarkscheinen beobachtet worden war. Geht wurde in Naumburg die Fälscherwerkstatt ausgehoben und der Fälscher, ein 29jähriger Buchdrucker, verhaftet. Der Fälscher gab zu, in den letzten Tagen bereits eine Anzahl falscher Zehnmarkscheine in verschiedenen Städten Mitteldeutschlands abgesetzt zu haben.

Verhaftung eines Arztes. In Detmold wurde der Arzt Dr. T. verhaftet. Er hatte für ein dieser Tage verstorbenes 22jähriges Mädchen einen Totenschein auf Lunzenentzündung ausgestellt. Da Verdacht vorlag, ließ die Staatsanwaltschaft die Leiche öffnen, und es wurde dabei ein verbotener Eingriff festgestellt, der Blutvergiftung zur Folge hatte.

Deutscher Fischdampfer gestrandet. Der Fischdampfer „Bordfjord“ der Wesermünd-Neederei Karl Voh und Sohn G. m. b. H. in Wesermünde ist am Samstag bei Kap Riehweg an der Murman-Küste (Nordrußland) gestrandet. Die Mannschaft befindet sich an Land in Sicherheit.

Aus wirtschaftlicher Not haben sich in Berlin-Reinickendorf der 35jährige Gastwirt Wischke und seine Frau samt zwei Söhnen im Alter von neun und zehn Jahren durch Gas vergiftet.

Starke Schneefälle in Italien. Aus Süditalien und Sizilien werden ungewöhnlich starke Schneefälle gemeldet, die schon seit einer Woche anhalten. An manchen Stellen soll der Schnee 2½ Meter hoch liegen; Straßen- und Eisenbahnverkehr sind erschwert, die Fernspreverbindungen vielfach unterbrochen. In den Bergen dringen Rubel hungriger Wölfe bis in die Ortschaften vor.

Tod beim Bogkamp. Bei Bogkampmeisterschaftskämpfen in Lemberg wurde Godewil von Groß niedergeschlagen und ausgepöbelt. Godewil wurde chnmächtigt ins Krankenhaus gebracht, wo er starb.

Württembergische Landestheater

Noch ist es Zeit zur Einzeichnung für die Plakette der Württembergischen Landestheater. Für die neue Plakette, die mit dem 1. Januar begonnen hat, stehen noch eine Reihe guter Plätze in den verschiedensten Preiskategorien zur Verfügung. Jeder, der eine Plakette nimmt, hilft das Theater in dieser Krisenzeit erhalten. Zu den Vorteilen, die die Plakette in früheren Jahren geboten hat, sind wesentlich neue gekommen, so z. B. das Umkaufrecht und die Kündigungsmöglichkeit während der Vertragsdauer in dringenden Fällen. — Die Geschäftsstelle der Theatergemeinde im Verwaltungsgebäude der Landestheater erteilt in der Zeit von 9—1 Uhr und 3—7 Uhr jede gewünschte Auskunft. Prospekte können auch schriftlich oder telefonisch angefordert werden.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Mittwoch, 24. Februar:
6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnach, 7.10: Wetterbericht, 19.41: Schallplatten, 11.05—11.15: Nachrichten, Zeitanzeige, 12.00: Wetterbericht, Schallplattenkonzert, 12.05: Funkwechsellonges, 12.25: Schallplattenkonzert, 13.30: Zeitangabe, Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Schallplattenkonzert, 14.15—14.30: Funkwerbung, 3. Mio-Rubelkonzert, 15.30: Kinderstunde, 16.30: Vortrag: Die Gesundheitsfrage der Welt im Welt- und Schlangenspecht, 17.05: Konzert, 18.00: Zeitangabe, Landwirtschafts-nachr., 18.40: Vortrag: Das Schicksal der südamerik. Indianer, 19.05: Vortrag: Redentiaffe (Lustiges u. wertvolles Reden), 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, 19.35: Vortrag: Musikal. Grundbegriffe, ihr Wesen und ihre Bedeutung, 20.05: Operetten-Komposition u. d. ersten Seite, 21.00: Eine Plakette für den April, 21.15: Rausch du Weibe lesen, 21.30: Operettenkonzert, 22.40: Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten.

LACHT EUCH GESUND UND KUGELRUND BEIM PILO-PETER IN DER KINDERSTUNDE

Zum Quietschen, manchmal haarsträubend sind PILO-PETERS Erlebnisse. — Hört alle! Wer keinen Radio hat, läßt sich einladen! Sendungen im Südfunk wieder am 24. Februar 1932, nachm. 14 Uhr 15, regelmäßig alle 14 Tage ... und die Schulpflege mit „PILO“

Handel und Verkehr

Die Wirtschaftsnof im Reichamt

Die Preussische Staatsbank veröffentlicht gleichzeitig mit ihrem Geschäftsbericht einen Bericht über das Staatliche Reichamt, der eine sühbare Auswirkung der Geldkrise auf das Handelsgeschäft feststellt. Bezeichnend ist, daß bei der fortschreitenden Verarmung weiter Bevölkerungskreise, die den verwertbaren Teil ihres Besitzes bereits eingebüßt haben, wertvollere Pfänder nur noch ganz vereinzelt zur Verpfändung kommen. Andererseits zwingen die sinkenden Warenpreise zu einer erheblich vorzüglicheren Beleihung. Bei der Versteigerung verfallener Pfänder haben sich die Schwierigkeiten verschärft, da nur das unbedingt Notwendige gekauft wird. Interessant ist die Statistik über die Berufsklassen, die das Staatliche Reichamt in Anspruch genommen haben. An der Spitze steht wieder der Mittelstand, und zwar die selbständigen Gewerbetreibenden mit 22,72 (L. W. 26,14) v. H., die Rentner und Berufslosen mit 23,77 (26,34) v. H. und die kaufmännischen und Büroangestellten mit 12,26 (14,36) v. H. Der Gesamtumsatz ist 1931 um 32,25 v. H. höher gewesen als 1913 und um 107,3 v. H. höher als 1925. Gegen das Vorjahr sind die Verpfändungsgeschäfte um 7,25 v. H., die Einlösung- und Erneuerungsgeschäfte um 8,20 v. H. geblieben. Der Rohertrag stellte sich auf 1,20, der Reingewinn auf 0,65 (0,28) Mill. RM., das im Reichamt beschäftigte Kapital auf 4,37 (4,54), die Schuld bei der Staatsbank auf 2,80 Mill. RM.

